

Erhält täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen, Preiswöchentlich 1 Sgr. 2 Pf., in Betreff 2 Sgr., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenl. 8 Sgr. 6 Pf.

# Volk's-Beitung.

Vierteilj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Postenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Könn. Preis ist bei allen Postanstalten des Inl. 25 Sgr.: d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inser. 2. gepalt. Zeitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 6.

Berlin, Donnerstag, den 8. Januar.

1857.

## Zur Ehre der Menschheit — oder der Kirche.

Die Ermordung des Erzbischofs Sibour in Paris ist für uns kein Zeichen der Zeit, wie es leicht solchen Personen erscheint, welche die Zeit, oder richtiger die Mitmenschen für Verbrechen eines Einzelnen verantwortlich machen möchten; aber als ein Zeichen der Zeit erscheint uns der offiziöse Eifer, mit dem man sich bemüht darzuthun, daß hier kein Zeichen der Zeit vorliege.

Wir wollen nicht daran erinnern, welche Handlungen ähnlicher Art man sonst als Zeichen der Zeit ausgab. Die zwei letzten Attentate, das des Soldaten in Neapel und das des jetzigen Priesters in Paris, haben wohl zu der Erkenntniß geführt, daß nicht bloß die schlechte Presse und die verdammliche Glaubenslosigkeit des Jahrhunderts zu solchen Handlungen führen. In Neapel gab es nur eine gute, und zwar eine sehr gute musterhafte Presse, und der mit dem Interdikt belegte Priester scheint uns durchaus nicht zur Klasse der Ungläubigen zu gehören. — Man hat überhaupt aufgehört in jeder Handlung eines Menschen, in dem Verbrechen eines Individuums einen charakteristischen Zug der Gesammtheit oder gar einer politischen Partei zu sehen, und dieser Erkenntniß sind wir froh. Allein der „Moniteur“ legt ein solches Gewicht auf diese Erkenntniß und stellt es mit einem solchen Eifer in den Vordergrund, daß man den gesunden Verstand des Mannes bezweifeln müsse, daß wir diesen Eifer als charakteristisch bezeichnen müssen.

In strengem Sinne genommen, ist der gesunde Verstand jedes Mörders aus Fanatismus zu bezweifeln. Fanatismus ist immer eine Krankheit, er führe zu Mord oder zu Verherrlichungen, er erscheine als Glaubens- oder Unglaubens-, als konservativer oder Freiheits-Fanatismus; denn Fanatismus nennt man in allen Fällen einen solchen Eifer, der sich nicht mit der Ueberzeugung begnügt, sondern mit Gewalt die Ueberzeugung aufzuzwingen oder die Gegner mit Gewaltthätigkeit aus dem Wege räumen will, und solcher Eifer ist nie ein gesunder.

Warum aber der „Moniteur“ gerade annehmen will, daß man zur Ehre der Menschheit glauben müsse, es sei ein Mann, den die Kirche zum Priester gemacht, ein Wahnsinniger und nicht ein Ungeheuer, das eben sehen wir nicht ein; ja das gerade erscheint uns als neuer Eifer, als ein Fanatismus anderer Art, von dem man mit besserem Rechte sagen muß, daß ihm der gesunde Verstand fehlt.

Die Geschichte ist nicht arm an wahrhaft verbroche-

rischen Priestern, obgleich zu allen Zeiten die Kirche sich beeilte, mit dem weiten Mantel geistigen Wahnsinns alle möglichen Verbrechen zu verhüllen, welche Diener der Kirche begangen haben. Wenn der „Moniteur“ schon vorweg solch eine der Kirche sehr angenehme Erklärung des Verbrechens proklamirt, so mag er dies zur Ehre der Kirche thun und den Dank derselben für den klugen Wink ernten; wenn er aber meint, daß man der Menschheit zu Ehren diese Annahme machen müsse, so spricht er ein wenig zu viel; denn zu Ehren der Menschheit muß man in Beurtheilung solcher Verbrechen etwas weiter gehen und nach der Quelle des Fanatismus fragen, aus der solch scheußliche Thaten entspringen können.

Der Mörder war ein Priester, der, so hören wir, wegen eines Schriftstückes sowohl von der weltlichen Behörde wie von der geistlichen verfolgt wurde. Das Schriftstück ist die Vertheidigung eines der Giftmischeri beschuldigten Weibes; es soll in überspannten Ausdrücken abgefaßt sein und Beleidigungen der Richter enthalten. Wegen dieses Schriftstückes ist der Verfasser nicht etwa, wie sich's gebührte, vor einen Gerichtshof gestellt, sondern von der weltlichen Behörde der geistlichen überwiesen worden und vor dieser — das hören wir wieder sehr beiläufig — müssen noch ganz andere Dinge vorgelegen haben, denn der Mörder hat auch gegen die „unbefleckte Empfängniß“ gepredigt und gegen diesen „Kultus“ protestirt! — Er wurde mit dem Interdikt belegt.

Der Erzbischof von Paris, der ermordete Sibour, hat dies Interdikt bestätigt; ob wegen jener Schrift oder wegen des Unglaubens an die „unbefleckte Empfängniß“ ist aus dem Moniteur-Artikel nicht ersichtlich. Genug, er hat den Fanatismus des Mörders gereizt und dieser erdolcht ihn in der Kirche mit dem Ruf: „Nieder mit den Götinnen!“ und gesteht nachher, daß er mit dem Ruf und dieser Mordthat gegen diesen „gottlosen Kultus“ habe protestiren wollen.

Wir sehen hier den vollendeten Fanatismus, den man eine Krankheit nennen kann; wenn man überhaupt den Fanatismus eine Krankheit nennt; aber geht man so weit, nun so hat man der Quelle der Krankheit nachzuforschen und sich zu fragen: woher stammt solch ein Fanatismus?

Die Antwort ist für den Unbefangenen nicht schwer.

In Zuständen, wo der Erzbischof Sibour, ein bekannter Mann von republikanischer Gesinnung und einer freien geistigen Richtung, sich ganz ohne Fanatismus dem siegreichen Kaiserthum anschließt und mit noch